

Dōgen Zenji

Eihei Dōgen Kigen (1200-1253) gilt als einer der bedeutendsten Denker Japans.

Dōgen war Lehrer und Schriftsteller, Abt, Dichter und Kalligraph.

Sein Hauptwerk, *Shōbōgenzō*, ist ein Stück Weltliteratur. Dōgen wird als Begründer der Sōtō Zen Schule bezeichnet, deren Haupttempel bis heute das von ihm gegründete Kloster Eihei-ji darstellt. Dōgen selbst nannte sich meist „Mönch Dōgen“.

Dōgen wurde in einer Zeit des Umbruchs in Kyoto geboren, Japans Hauptstadt seit über 400 Jahren. Die Heian-Zeit (794-1185), Blütezeit der höfischen Kultur in Kyoto, war gerade übergegangen in die Kamakura-Zeit (1185-1333), die vom Aufstieg der Samurai geprägt ist. Es fand ein Wertewandel statt: vom kultivierten Hofleben mit vielfältigen Künsten hin zur Strenge und Disziplin der Samurai; von der Eleganz und Gepflegtheit der Stadt hin zu der schlichten, rauen Einfachheit des Landlebens.

Der japanische Buddhismus, welcher sich seit über 600 Jahren entwickelt hatte, war im Niedergang begriffen. Zeremonien wurden an Wohlhabende verkauft und die größeren Klöster hatten Mönche, die sich an Kriegshandlungen beteiligten.

Dōgen entstammt einer Familie des Hochadels. Sein Vater war wahrscheinlich Michichika Koga, der einflussreichste Minister am Hofe zur Jahrhundertwende. Seine Mutter war wahrscheinlich die Tochter eines der früheren Regenten bei Hofe, Motofusa Fujijawa.

Dōgens Vater stirbt, als er drei Jahre alt ist, beim Tode seiner Mutter ist er acht. Der Tod der Mutter trifft ihn tief. Er beginnt, Buddhas Lehre zu suchen und meidet fortan die hohe Position bei Hofe, zu der er eigentlich vorbestimmt war.

Im Alter von 13 Jahren flieht Dōgen in einem Tempel am Berg Hiei, dem damaligen Zentrum für buddhistischen Studien. Kōen, Oberhaupt der Tendai-Schule, gibt ihm 1213 die Mönchsweihe. Er erhält den Mönchsnamen „Dōgen“ (Grund des Weges). Nach intensivem Schriftstudium quält ihn die Frage, wieso wir Menschen, die wir unserem Wesen nach BuddhaNatur innehaben, uns dann - in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft - auf einen spirituellen Weg begeben und nach allen uns zur Verfügung stehenden Kräften üben müssen?

Dōgen konnte auf dem Berge Hiei keine befriedigende Antwort finden und begibt sich schon nach zwei Jahren wieder auf Wanderschaft. Er besucht Kōin, Abt des Onjō Klosters, dem anderen Zentrum der Tendai Schule. Kōin rät ihm, nach China zu gehen und dort Zen zu studieren und schickt ihn zu Eisai, einem älteren Tendai Mönch, der China ausführlich bereist hatte. Der Grund von Eisais Reisen nach China war der Versuch, die verkrustete Tendai Schule mit dem blühenden chinesischen Chan (Zen) wiederzubeleben. 1214 kehrt Dōgen nach Kyoto zurück, um mit Eisai am Kennin Kloster (Rinzai Zen) zu studieren. Nach dessen Tode 1215 setzt er sein Studium mit Eisais Meisterschüler und Dharmanachfolger Myōzen fort, welcher ihm 1221 die Lehrbefugnis erteilt. Im Jahre 1223 reisen beide nach China.

Studium in China

In China besucht Dōgen sofort die Hauptklöster im Süden des Landes. In den meisten von ihnen wurde ein rigoroses Kōan-Training betrieben, das Dōgen um so mehr missfällt, als er sich ausführlich mit den Kōan-Sammlungen auseinandersetzt. Er findet die Neigung der meisten Lehrer, unlogische Sätze und Verhaltensweisen zu befürworten und als einzige Ausdrucksform des Zen zu betrachten, verwegen. Ihm wird abermals eine Lehrbefugnis angetragen, aber er lehnt sie höflich ab. Tief enttäuscht ob der Tatsache, auch nach zwei Jahren intensiver Suche im Land des blühenden Zen keinen passenden Lehrer gefunden zu haben, erinnert sich Dōgen daran, dass ein Mönch dereinst den hervorragenden Rujing erwähnt hatte. Also machte er sich auf, um den damals 66-jährigen Rujing zu treffen, den Abt des Tiantong Klosters. Später erinnert sich Dōgen an diese für ihn entscheidende Begegnung:

Zunächst bot ich eine Räucherkerze dar und verbeugte mich formal vor meinem Meister, dem alten Buddha Tiantong, im Zimmer des Abtes am ersten Tag, fünften Monat des ersten Jahres von Baoqing im großen Reich der Song. Auch er sah mich zum ersten Male. Bei dieser Gelegenheit übertrug er das Dharma, Finger zu Finger, Gesicht zu Gesicht und sprach: "Das Dharma-Tor der direkten Übertragung (Angesicht zu Angesicht) von Buddha zu Buddha, Vorfahre zu Vorfahre, hat sich jetzt verwirklicht."

Shōbōgenzō, 57, Menju: Übertragung von Angesicht zu Angesicht

Rujing gibt Dōgen Erlaubnis, jederzeit zu ihm zum Einzelgespräch kommen zu dürfen.

Meister Rujing (1163-1228) gehörte der Caodong-Schule (Jap. Sōtō) des Zen Buddhismus an. Er lehnte die damals verbreitete Auffassung ab, dass eine jede der „Fünf Schulen des Zen“ ihre eigene Lehre hätte.¹ Er nannte seine Lehre „Den großen Weg aller Buddhas“ und lehnte selbst eine Bezeichnung als „Zen-Schule“ ab. Rujing war auch ein Gegner der weitverbreiteten Definition von Zen als eine „getrennte Übertragung außerhalb der Schriften“. Er sagte, der Große Weg kenne weder innerhalb noch außerhalb. Rujing trug nie die Brokatrobe, die er von seinem berühmten Lehrer Daokai geerbt hatte und verbat seinen Schülern ein zu enges Verhältnis mit den Machthabenden. Er lehrte (laut Dōgen: *Hōkyō-ki: Bericht der Baoquin Zeit*), dass Zen das „Herabfallen von Körper und Geist“ ist sowie eine Methode, die er *zhigan dazuo* nannte, heute besser als *Shikantaza* bekannt.

Bald nach der Ankunft Dōgens am Berge Tiantong stirbt sein Weggefährte Myōzen. Im Jahre 1227, dem gleichen Jahr seiner Ankunft bei Rujing, erhält Dōgen von ihm die Lehrbefugnis, welche das „direkte Durchdringen zusammenkommender Erkenntnisse“ bezeugt. In seinen späteren ausführlichen Schriften findet sich nur ein Satz über diese Erleuchtungserfahrung:

„Es gelang mir, die Übertragung von Angesicht zu Angesicht durch das Herabfallen von Körper und Geist zu verwirklichen und ich habe diese Übertragung in Japan eingeführt.“

Shōbōgenzō, 57, Menju: Übertragung von Angesicht zu Angesicht

Rückkehr nach Japan

Im Jahre 1227 kehrt Dōgen nach Japan zurück. Er bleibt zunächst im Kennin-Kloster in Kyoto, jenem Ort, an dem er dem Zen erstmalig begegnet war.

Während seines Aufenthaltes im Kennen-ji schreibt er 1227 seine „Anleitung zur Übung des Zazen“, das *Fukanzazengi* auf Chinesisch. Hierin beschreibt er seine Absicht, sich auf die Lehre des Zen zu konzentrieren, im Gegensatz zu den verschiedenen Formen der Übung, wie sie noch Eisai gelehrt hatte. Die Tendai-Schule setzte ihre Kampagne zur Unterdrückung einzelner buddhistischer Übungsformen wie des Zen und der Reine-Land-Schule (Jōdoshū) fort. Dies gipfelte 1227 in der Exhumierung des Grabes von Hōnen, einem der höchstverehrtesten Meister der Reine-Land-Schule.

Es zwingt Dōgen auch dazu, Kyoto zu verlassen und 1230 in eine seiner Vororte zu ziehen, nach Fukakusa. Dort schreibt er *Bendōwa - Über das Unterfangen des Weges*. Es ist sein erster Versuch, die Lehre des Zen auf Japanisch zu erläutern. In ihr erneuert er seine Entschlossenheit, Zen in Japan zu verbreiten, obschon er gleichzeitig zu bedenken gibt, dass die Zeit hierfür noch nicht reif sein könnte. In *Bendōwa* wendet er sich auch entschieden gegen die damals verbreitete Lehrmeinung, das Dharma bestünde aus verschiedenen Zeitabschnitten - reines Dharma, imitierendes Dharma, im Untergang begriffenes Dharma. Alle Menschen, so bekräftigt er, unabhängig von der Zeit, in die sie geboren werden, können den Weg erlangen.

1233 beginnt Dōgen mit seinem Lebenswerk, *Shōbōgenzō*.

¹ die fünf großen Schulen des Zen nach der späten Tang Dynastie in China: Fayen, Guiyang, Caodong, Yunmen und Linji Schulen

Erstes Buch hierin ist *Maka Hannaya Haramitsu - Vollendung der Großen Weisheit*. Ebenfalls 1233 gründet Dōgen ein kleines Übungszentrum in Fukakusa namens Kannondōri Tempel.

Kurz darauf beendet er Genjō Kōan - *Die Verwirklichung des Augenblicks*, eines der schönsten Werke japanischer Prosa. Er widmet es einem Laienschüler.

1234, im Alter von 35 Jahren, besucht ihn ein Mönch namens Ejō (1198-1280). Zwei Jahre älter als Dōgen und bereits als Lehrer der Dahui-Linie aus dem Linji-Zen (Bodhidharma-Schule), bittet Ejō um Aufnahme als sein Schüler. Das Werk Dōgens ist ohne Ejō nicht vorstellbar.

1235 wurde eine Mönchshalle in Kannondōri errichtet und Dōgen macht Ejō zu seinem Mönchsältesten und Tempelvorsteher. Zwei Jahre später schreibt Dōgen *Tenzo Kyōkun - Anleitungen für den Tenzō* (Hauptkoch). Es ist ein Versuch, Klosterregeln für sein Haus zu erstellen, das jetzt Kōshō Hōrin Kloster heißt. Zur gleichen 1239 wird ein Anbau zur Mönchshalle fertig und Dōgen schreibt die *Jū-undō-shiki - Regeln für die Halle der Schwere Wolke*.

1240 entstehen sieben weitere Bücher, unter ihnen *Uji - Sein-Zeit* und *Sansui Gyo - Das Sutra der Berge und Wasser*.

Im folgenden Jahr wird Ekan zusammen mit vier anderen Mönchen seiner Gemeinde Dōgens Schüler. Ekan ist ein ehemaliger Mitschüler Ejōs und Mönch des Hōjaku Klosters in der Echizen Provinz. Im Jahre 1242 schreibt Dōgen 17 Bücher des Shōbōgenzō und stellt die meisten davon seiner Gemeinde vor. Eines davon, *Zenki - Ungeteilte Handlung*, wird erstmalig in Kyoto im Anwesen des Grafen Yoshishige Hatano von Shibi vorgetragen.

In den Bergen

Das nahegelegene Kyoto entwickelt sich zu einem Zentrum der Rinzai-Schule.

Zunehmender Neid und Feindseligkeit der Tendai-Hierarchie des Hiei-Berges bewegen Dōgen schließlich dazu, die Einladung seines Freundes, Graf Hatano, anzunehmen, der ihm ein herrliches Grundstück für den Neubau eines Zen-Tempelklosters zur Verfügung gestellt hatte. 1243 zieht er mit seinen Mönchen in die Provinz Echizen um. Die Gegend, nordöstlich von Kyoto, in der Nähe des Meeres, war durch ihre strengen Winter bekannt. Seine Schüler begannen in dem bergigen Gebiet sofort mit dem Bau eines kompletten Klostergeländes namens Daibutsu. Zwischenzeitlich lehrte Dōgen entweder in einer Einsiedelei am Fuße des Yamashi-Gipfels oder im Yoshimine-Tempel, einem alten Kloster.

Ejō kopierte und redigierte alle seiner Reden und fügte sie in Shōbōgenzō ein.

1244 wurde die Vortragshalle fertig, der Bau der Mönchshalle begann kurz darauf.

1246 benannte Dōgen Daibutsu um in *Eihei-ji* (Tempel des ewigen Friedens).

Das letzte datierte Buch der fünfundziebig Bücher umfassenden Version des Shōbōgenzō wurde 1246 gelehrt.

Im Sommer des Jahres 1247 macht sich Dōgen auf die lange Reise nach Kamakura, wo er, einer Einladung des feudalen Herrschers Tokiyori Hōjō folgend, eine Reihe von Vorträgen hält. Nach der Vergabe der Laienweihe an Tokiyori kehrt Dōgen im Frühjahr 1248 nach Eihei-ji zurück.

Zwischen 1247 und dem Todesjahr Dōgens gibt es keine datierten Bücher mehr. Die meisten dieser zwölf nicht datierten Bücher sind Ejō zufolge in jener Zeit entstanden. Sie betonen Mönchstum und klösterliche Übung in einer abgeschiedenen Umgebung.

Dōgen erkrankt im Herbst 1252. In den ersten Monaten des Jahres 1253 beendet er mit *Hachi Dai Nin Gaku Do - Die acht Einsichten eines großen Menschen* seine 22 Jahre lange Arbeit an Shōbōgenzō.

Dōgen wurde im siebten Monat des Jahres 1253 schwerstkrank. Er ernennt Ejō zu seinem Nachfolger, dem zweiten Abt von Eihei-ji und gibt ihm eine Robe, welche er eigenhändig genäht hatte. Auf inständiges Bitten von Graf Hatano hin begibt sich Dōgen, gemeinsam mit seinem Vertrauten Ejō, im darauffolgenden Monat nach fast 10-jähriger Abwesenheit nach Kyoto, um ärztliche Hilfe einzuholen.

Beim Anblick des Vollmondes am Abend des Fünfzehnten des Monats schreibt er:

Gyo-nyūmetsu no toshi
Hachigatsu jūgoya
Go-eika ni iwaku

Mata mino
Omoishi toki no
Aki dani mo
Koyoi no tsuki ni
Nerare yawa suru

Im achten Monat/fünfzehnter Tag
(Herbstmond)
im Jahre von Dōgens Tod:

Im Herbst
obschon er
wieder gesehen werden mag
wie können wir schlafen
mit dem Mond heute Abend?²

Dōgen verstirbt am achtundzwanzigsten Tag desselben Monates in seiner Heimatstadt Kyoto, im Hause seines Laien Schülers Kakunen.

Nach:
Keizan Jokin, Treasury of the True Dharma Eye

² übersetzt von Kazuaki Tanahashi und Friederike Boissevain, © 2007